De Chreßnaach en Kölle

Aufführung in Niederdollendorf
Theaterfreunde erinnern sich an Krippenspiel auf Kölsch vor 40 Jahren

Von Rowitha Oschmann

NIEDERDOLLENDORF. Wenn Maria und Josef in rheinischer Mundart parlieren – dann spielt sich die Weihnachtsgeschichte ganz bestimmt am Fuße des Petersberges in Niederdollendorf ab. Vor 40 Jahren führten Lehrer und Eltern und sogar einige Schüler der Longenburgschule Königswinter-Niederdollendorf im Dezember zum ersten Mal das Stück „De Chreßnaach en Kölle“ auf und wurden vom begeisterten Publikum im Probsthof gefeiert. Eine Erfolgsgeschichte. Denn: Aus dieser Truppe, die als Sproch- un Spelljrupp Niederdollendorf brillierte, wurde quasi das Staatstheater vom Siebengebirge - selbst solche Klassiker wie den „Jedermann“ hatte es schon auf dem Spielplan.

„Oh ja, ich war aufgeregt, aber nach dem ersten Schritt auf die Bühne war das Lampenfieber wie weggeblasen“ erinnert sich **Margret Leischner**, die als Maria eine der Hauptrollen besetzte. [Sie konnte perfekt op Platt sprechen und war wohl allein deshalb schon allererste Wahl für diese tragende Rolle.





Barbara Müller sprach als Verkündigungsengel Hochdeutsch, das kam ihr entgegen, da ihr die rheinische Sproch fremd war.]

Die beiden bildeten die Spitze des Fördervereins der Longenburgschule und hatten die zündende Idee, mit einem Theaterstück Geld in die Kasse des Vereins zu spülen, mit dem damals solche Projekte wie Schaukästen an der Schule finanziert wurden.

Aber welches Stück würde sich eignen? Original Thiss Koll sollte viele Jahre zuvor ein Stück geschrieben haben. Die Suche blieb leider erfolglos. **Hildegard Heinen-Bourbon**, von1973 bis 1975 Lehrerin an der Longenburgschule, nutzte ihre Kontakte zu **Mundart-Autor B. Gravelott (Albert Vogt) aus Köln** und konnte ihn gewinnen, sein Stück den Niederdollendorfer Laienschauspielern zur Verfügung zu stellen.

Heinen führte die Regie. „Sie war sehr genau“, berichtet Leischner, die ebenso wie Steffi Seewald aus der ersten „Garnitur“ der Truppe noch immer „im Spiel“ ist – ihre Mitstreiterin als Souffleuse, sie selbst als „Mädchen für alles“. Nicht nur das: Regisseurin Heinen kümmerte sich nicht nur um ihre ureigenste Aufgabe als Spielleiterin, sondern packte überall an, ob beim Kulissenbau oder beim Gestalten der Kostüme. Und ihr Mann **Elmar Heinen**, das wandelnde Lexikon der rheinischen Sprache, agierte nicht nur als Sprecher – er konnte auch am Ausdruck feilen. Und wenn sich Maria und Josef schon ins Siebengebirge „verirrt“ hatten, dann erhielt das Stück selbstverständlich auch entsprechendes Lokalkolorit, wie es die Theatergruppe bis heute bei jedem Stück durchhält, egal, welcher Regisseur das Sagen hat.

Bei dieser Geschichte geht es um die Geburt Jesu, nur sie spielte eben nicht im Lande Juda, sondern im Raume Niederdollendorf - Köln. Der Verfasser des Stückes hatte die Weihnachtsgeschichte ausgeweitet, indem er neben den legendären drei Hirten und drei Königen noch eine Schar Frauen einbezog, die auf ihre Weise das Kind anbetete. Ein römischer Ausrufer gab zum Auftakt bekannt, dass sich jeder zu einer Zählung in den Ort seiner Geburt zu begeben hätte. Die Wanderschaft von Maria und Josef, ihre Herbergssuche, die Hirten auf dem Feld - all das war zu erleben. Gerade in den Hirtenszenen wirkte die Mundart besonders.

„Ich trug ein hellblaues Kleid mit einem dunklen Mantel“, erinnert sich Leischner, die Willi Becker als Josef an ihrer Seite hatte. Und sie ulkt: „Ich war die erste Jungfrau mit drei Kindern.“ Der Vorteil: Sohn Andreas trat als Kind auf, dessen Sohn Benjamin mimte später auch das Kind aus der Chreßnaach mit einem Pferdchen auf Rollen am Zaum – „Dat Pädje, kannste och ens trekke!“ – und ist mittlerweile für Beleuchtung zuständig. Ihr Sohn **Hubertus Leischner** ist Grafikdesigner und entwirft noch heute die Plakate wie damals für das erste Stück. Marias echter Ehemann, Kurt Leischner, hatte die Idee, die Kulissen wegen der Platznot einfach aufzurollen. Die Stellwände wurden mit Material aus einer Sackfabrik bespannt, das als Untergrund für die Bemalung diente.

Ja, im Probsthof war es eng. Aber welche Freude, als die Truppe auch zum Gastspiel ins schicke Honnefer Kurhaus eingeladen wurde. Und eine Ehre sondergleichen war es, als Autor Gravelott sich anlässlich einer hohen Auszeichnung wünschte, dass die Niederdollendorfer einen Ausschnitt aus der Chreßnaach in diesem Rahmen zeigten. Er war übrigens bei der Premiere 1981 im Publikum. **Mitwirkende bei der ersten Aufführung waren damals auch Rektor und Konrektor der Longenburgschule, Lothar Vreden und Hans-Werner Selzer, eine Reihe der Lehrerinnen und auch der Schulpflegschaftsvorsitzende Paul Peter Schmidt.**



Vreden war der Ausrufer. [**Er schlüpfte danach in die Rolle des Hirten Pitter und spielte mit seinen Hirtenkollegen Dölfes (Paul Schmidt und Schäng (Walter Behr) wichtige Szenen des Theaterstücks.**] „Lehrerin Stefanie Kanther und Karl Kreil kamen als Paar aus Brabant zu den Hirten“, erinnert sich Margot Leischner.
Viele Jahre war sie Vorsitzende der Sproch- und Spelljrupp Niederdollendorf, die zunächst bis 1983 unter dem Dach der **Freunde und Förderer der Longenburgschule Gemeinschaftsgrundschule Königswinter-Niederdollendorf** stand, dann sich unter den Schutz des **Kreises der Heimatfreunde Niederdollendorf** stellte, ehe die Sproch- un Spelljrupp **1990 ein eigener Verein** wurde. Übrigens, zum 25-jährigen Jubiläum spielte die Gruppe ihr Premierenstück - ein Aushängeschild.

Mundart-AG

Übrigens, die Mundart war nicht nur bühnenreif geworden, sondern zog auch ins Leben der Longenburgschule ein. Lothar Vreden leitete nach dem ersten Krippenspiel vier Jahre lang eine Mundart-AG an seiner Schule, in der die Kinder einmal in der Woche Platt lernten.

Vreden: „Meine beste Schülerin war ein türkisches Mädchen. Als der damalige Bürgermeister Günter Hank die Kleine bei einer Veranstaltung zum ersten Mal reden hörte, meinte er: ‚Dat kann doch nich sein, da meint me ja, die hätt' von klein an Platt jelernt.‘ Mit dieser AG habe ich damals den Heimatpreis der Stadt Königswinter gewonnen; dazu hatten wir Schriftliches und eine Kassette eingereicht.“ oro

Den Artikel hat Rowitha Oschmann uns freundlicherweise zur Veröffentlichung in unserem Virtuellen Bückenhofmuseum überlassen.
Im Dezember 2021.

Über folgende LINKs kommen Sie zu Bildern und Informationen über die Aufführungen der Sproch- un Spelljrupp Niederdollendorf ab 1981 - eine Dokumentation im Virtuellen Brückenhofmuseum:
https://virtuellesbrueckenhofmuseum.de/vmuseum/historie/abfrage_sql.php?rolle=ja&schublade=Sproch-%20un%20Spelljrupp%20Niederdollendorf

